

683

681

687

677

692

672

732

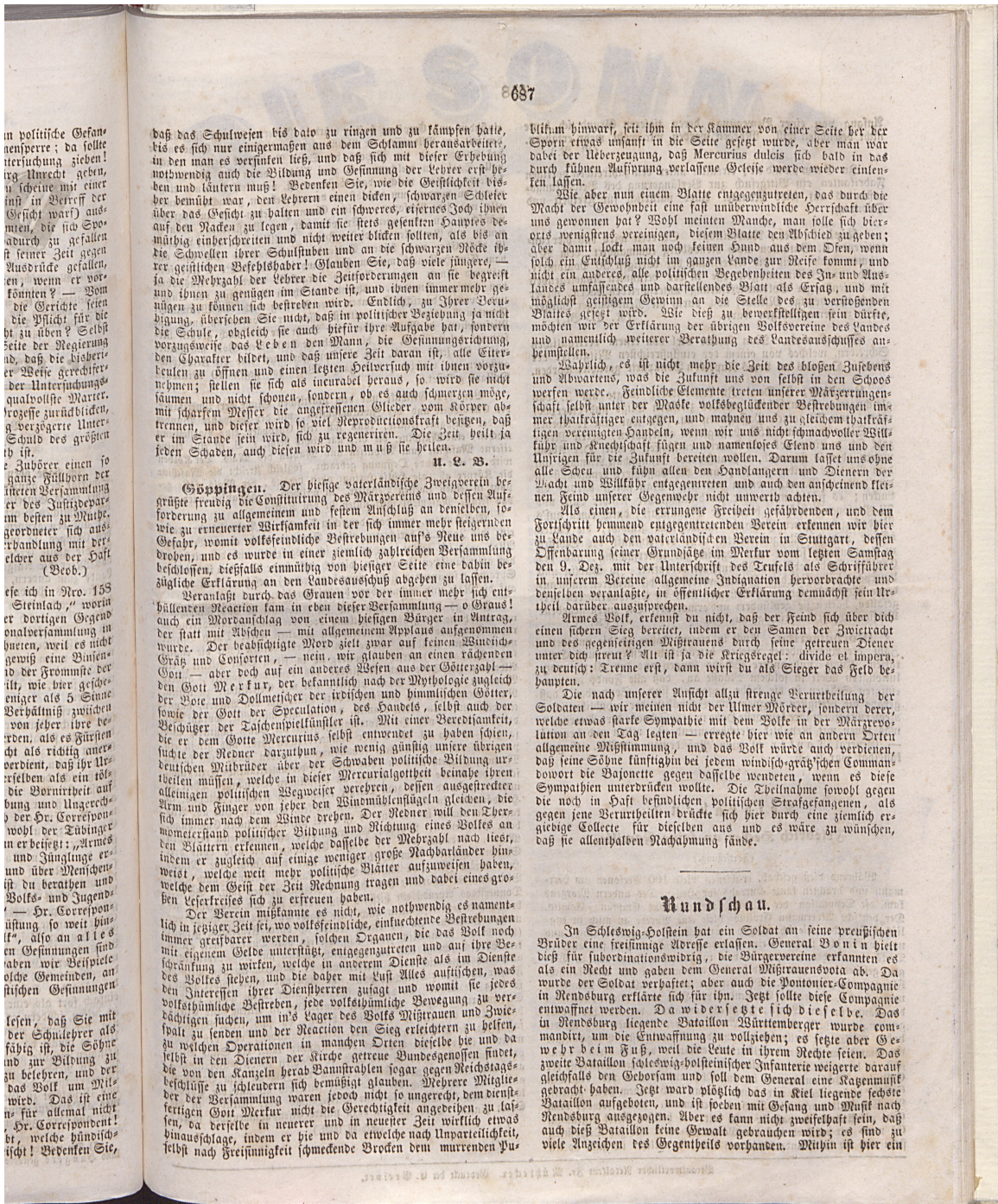
632

582

182

Ende

Anfang



in politische Gefan-
genperre; da sollte
Verbindung geben!
ung Anrecht geben!
sich nicht mit einer
Wacht (was?) aus-
scheiden, die sich Ewo-
durch zu gefallen
si seiner Zeit gegen
Ausdrücke gefallen
en, wenn er vor-
kommen? — Vom
die Gerichte seien
die Pflicht für die
ht zu üben? Selbst
Seite der Regierung
ad, daß die hiesige
er Wette gerechtere
der Unterdrückung
qualvollste Märty-
erfolge zurückblie-
a vergrößerter Unter-
Schuld des größten
th ist.
e. Anders einen so
nahe Hüllhorn der
lichen Verarmung
er des Justizdeparte-
ment besien zu Wache,
geordnet sich aus-
scheidung mit der
elcker aus der Post
(Weob.)
ese th in No. 153
Stetmlach, wovon
er vortigen Abend
onabberkennung zu
hnen, weil es nicht
senf eine Witten-
id der Fronmiste der
ist, wie hier ge-
entiger als 5 Sinne
Verhältniß zwischen
von jeder ihre be-
den, als es fürchten
cht als richtig aner-
ordient, daß ihr Ur-
rselfen als ein töd-
die Vormittheit auf-
bung und Unge-
der Dr. Correspon-
wohl der Tübinger
m er beifügt: „Armed
und Junglinge er-
und über Menschen
ist zu beraten und
Bols- und Jugend-
— Dr. Correspon-
stiftung so weit hin-
ff, also an alle s
en Gefinnungen sind
aben wie Beispiele
olche Gemeinden, an
stischen Gefinnungen
lesen, daß Sie mit
der Schlichter als
fähig ist, die Söhne
zu beschern, und der
das Volk um Mit-
weid. Das ist eine
für allemal nicht
Dr. Correspondent!
ist, welche hündig-
ist! Bedenken Sie,

daß das Schulwejen bis dato zu ringen und zu kämpfen hätte,
bis es sich nur einigermaßen aus dem Schlamm herausarbeiten,
in den man es versinken ließ, und daß sich mit dieser Erhebung
notwendig auch die Bildung und Gesinnung der Lehrer erst he-
ben und küttern muß! Bedenken Sie, wie die Geistlichkeit bis-
her bemüht war, den Lehrern einen dicken, schwarzen Schleier
über das Gesicht zu halten und ein schweres, eiserne Joch ihnen
auf den Nacken zu legen, damit sie stets gekenteten Hauptes des-
mützig einberischen und nicht weiter blicken sollten, als bis an
die Schwellen ihrer Schulstuben und an die schwarzen Nöcke ih-
rer geistlichen Vorgesetzten! Glauben Sie, daß viele jüngere,
— ja die Mehrzahl der Lehrer die Forderungen an sie begreift
und ihnen zu genügen im Stande ist, und ihnen immer mehr ge-
nügen zu können sich bestreben wird. Endlich, zu Jörers Ver-
bügung, überleben Sie nicht, daß in politischer Beziehung ja nicht
die Schule, obgleich sie auch hierfür ihre Aufgabe hat, sondern
vorzugsweise das Leben den Mann, die Gemüthsrichtung,
den Charakter bildet, und daß unsere Zeit daran ist, alle Eiters-
kelen zu öffnen und einen letzten Hülserich mit ihnen vorzu-
nehmen; stellen sie sich als unentbehrlich heraus, so wird sie nicht
säumen und nicht schonen, sondern, ob es auch schmerzhaft möge,
mit scharfem Messer die angestrichenen Glieder vom Körper ab-
trennen, und dieser wird sich viel Reproductionskraft hegen, daß
er im Stande sein wird, sich zu regenerieren. Die Zeit, heißt ja
jeden Schaden, auch diesen wird und muß sie heilen.
H. C. B.
Söppingen. Der hiesige vaterländische Zweigverein bes-
grüßte freudig die Constitution der Märzvereine und dessen Auf-
forderung zu allgemeinem und festem Anschluß an denselben, so-
wie zu erneuerter Wirksamkeit in der sich immer mehr steigenden
Gefahr, womit volkshenndliche Bestrebungen auf's Neue uns be-
drohen, und es wurde in einer ziemlich zahlreichen Versammlung
beschlössen, diesfalls einmützig von hiesiger Seite eine dahin be-
zügliche Erklärung an den Landesausschuß abgeben zu lassen.
Veranlaßt durch das Grauen vor der immer mehr sich ent-
wickelnden Reaction kam in eben dieser Versammlung o Strauß!
auch ein Vordruckschlag von einem hiesigen Bürger in Vorschlag,
der statt mit Wägen — mit allgemeinem Applaus aufgenommen
wurde. Der beabsichtigte Vordruck zielt zwar auf keinen Wägen-
Stich und Contorien, — nein, wir glauben an einen rächenden
Gott — aber doch auf ein anderes Wesen aus der Götterzahl —
den Gott Merkur, der bekanntlich nach der Mythologie zugleich
der Gott der Dolmetscher der irdischen und himmlischen Götter,
sowie der Gott der Speculation, des Handels, selbst auch der
Besitzer der Zehntheilspflanzkübel ist. Mit einer Vereinfachung,
die er dem Gotte Mercurius selbst entwendet zu haben schien,
suchte der Redner darzutun, wie wenig günstig unsere übrigen
deutschen Mitbürger über der Schwaben politische Bildung ur-
theilen müssen, welche in dieser Mercurialgöttheit beinahe ihren
alleinigen politischen Wegweiser verehren, dessen ausgebreiteter
Arm und Finger von jeder den Windmühlenshugel gleichen, die
sich immer nach dem Winde drehen. Der Redner wußte den Lires-
momentenstand politischer Bildung und Richtung eines Volkes an
mometen erkennen, welche dasselbe der Mehrzahl nach hier,
indem er zugleich auf einige weniger große Nachbarn hin-
weist, welche weit mehr politische Blätter aufzuweisen haben,
welche dem Geist der Zeit Rechnung tragen und dabei eines gro-
ßen Vorkreises sich zu erfreuen haben.
Der Verein mißkannte es nicht, wie notwendig es nament-
lich in jetziger Zeit sei, wo volkshenndliche, einmüthige Bestrebungen
immer größerer werden, solchen Degeneration und auf ihre Best-
mit eigenem Gele unterfützig, entgegenzutreten und auf ihre Best-
sicherung zu wirken, welche in anderem Dienste als im Dienste
des Volkes seien, und die daher mit Lust Alles aufzuziehen, was
den Interessen ihrer Dienstherren zuzagt und womit sie jedes
volkshenndliche Bestreben, jede volkshenndliche Bewegung zu ver-
schlingen suchen, um in's Lager des Volks Mißtrauen und Zwie-
spalt zu senden und der Reaction den Sieg erleichtern zu helfen,
zu welchen Operationen in manchen Orten dieselbe die und da
selbst in den Dienern der Kirche getreue Bundesgenossen findet,
die von den Kanakeln herab Banustrahlen sogar gegen Reichstags-
beschlüsse zu schleudern sich bemüht glauben. Mehrere Mitglie-
der der Versammlung waren jedoch nicht so ungeredet, denn dienst-
fertigen Gott Merkur nicht die Gerechtigkeit angeben zu las-
sen, da derselbe in neuerer und in neuerer Zeit wirklich etwas
hinwuschlägt, indem er die und da einwelche nach Unparteilichkeit,
selbst nach Freimüthigkeit schmeckende Brocken dem murrenden Pu-

sthan hinweg, seit ihm in der Kammer von einer Seite her der
Sporn etwas unanft in die Seite gesetzt wurde, aber man war
dabei der Ueberzeugung, daß Mercurius dulcis sich bald in das
durch süßen Aufsprung verlassene Geleise werde wieder einfen-
ken lassen.
Wie aber nun einem Blatte entgegenzutreten, das durch die
Macht der Gewohnheit eine fast unüberwindliche Herrschaft über
uns gewonnen hat? Wohl meinen Manche, man solle sich dier-
orts wenigstens vereinigen, diesem Blatte den Abschied zu geben;
aber damit löst man noch keinen Band aus dem Dien, wenn
solch ein Entschluß nicht im ganzen Lande zur Reife kommt, und
nicht ein anderes, alle politischen Begebenheiten des In- und Aus-
landes umfassendes und darstellendes Blatt als Ertrag, und mit
möglichst heiligem Gewinn an die Stelle des zu verlassenden
Blattes gesetzt wird. Wie dieß zu bewerkstelligen sein dürfte,
möchten wir der Erklärung der übrigen Volksvereine des Landes
und namentlich weiterer Berathung des Landesausschusses an-
heimstellen.
Wahrscheinlich, es ist nicht mehr die Zeit des bloßen Zusehens
und Abwartens, was die Zukunft uns von selbst in den Schoos
werfen werde. Feindliche Elemente treten unserer Märzereignen-
schaft selbst unter der Maske volkshenndlicher Bestrebungen im-
mer thätiger entgegen, und mahnen uns zu gleichem thätig-
tügen vereinigt Handel, wenn wir uns nicht schmachvoller Willkür
führ und Knechtschaft fügen und namenloses Elend uns und den
Unrigen für die Zukunft bereiten wollen. Darum laßt uns ohne
alle Scheu und fühl allen den Handlangern und Dienern der
Macht und Willkühr entgegenretten und auch den anscheinend stei-
nen Feind unserer Gegenwehr nicht unwerth achten.
Als einen, die errungene Freiheit gefährdenden, und dem
Fortschritt hemmend entgegenstehenden Verein erkennen wir hier
zu Lande auch den vaterländischen Verein in Stuttgart, dessen
Offenbarung seiner Grundzüge im Merkur vom letzten Samstag
den 9. Dez. mit der Unterschrift des Trufels als Schriftführer
in unserem Vereine allgemeine Indignation hervorbrachte und
denselben veranlaßte, in öffentlicher Erklärung demnachst sein Ur-
theil darüber auszusprechen.
Arenes Volk, erkennst du nicht, daß der Feind sich über dich
einen sichern Sieg bereitet, indem er den Samen der Zwietracht
und des gegenseitigen Mißtrauens durch seine getreuen Diener
unter dich streut? An ist ja die Kriegstregel: divide et impera,
zu deutsch: Trenne erst, dann wirft du als Sieger das Feld be-
haupten.
Die nach unserer Ansicht allzu strenge Verurtheilung der
Soldaten — wir meinen nicht der Ulmer Mörder, sondern derer,
welche etwas starke Sympathie mit dem Volke in der Märzrevo-
lution an den Tag legten — erregte hier wie an andern Orten
allgemeine Mißstimmung, und das Volk würde auch verdienen,
daß seine Söhne fünfzig bei jedem windisch-gräßlichen Comman-
dowort die Bajonette gegen dasselbe wendeten, wenn es diese
Sympathien unterdrücken wollte. Die Theilnahme sowohl gegen
die noch in Haft befindlichen politischen Strafgefangenen, als
gegen jene Verurtheilten drückte sich hier durch eine ziemlich er-
giebige Collecte für dieselben aus und es wäre zu wünschen,
daß sie allenthalben Nachahmung fände.

Rundschau.

In Schleswig-Holstein hat ein Soldat an seine preussischen
Brüder eine freimüthige Adresse erlassen. General Bonin hielt
dies für subordinationswidrig, die Bürgervereine erkannten es
als ein Recht und gaben dem General Mißtrauensvota ab. Da
wurde der Soldat verhaftet; aber auch die Pontonier-Compagnie
in Nendeburg erklärte sich für ihn. Jetzt sollte diese Compagnie
entwaffnet werden. Da widersetzte sich dieselbe. Das
in Nendeburg liegende Bataillon Württemberger wurde com-
mandirt, um die Entwaffnung zu vollziehen; es setzte aber Ge-
wehr beim Fuß, weil die Leute in ihrem Rechte seien. Das
zweite Bataillon schleswig-holsteinischer Infanterie weigerte darauf
gleichfalls den Gehorsam und soll dem General eine Regenmütze
gebracht haben. Jetzt ward plötzlich das in Kiel liegende sechste
Bataillon aufgeboden, und ist jedoch mit Gesang und Musik nach
Nendeburg ausgesogen. Aber es kann nicht zweifelhaft sein, daß
auch dieß Bataillon keine Gewalt gebrauchen wird; es sind zu
viele Anzeichen des Gegentheils vorhanden. Mühen ist hier ein

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;

Bild Nr. 682 von 743 Bildern